

Mehraer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einseitige Korpuszeile 20 Pfg.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Sonntage werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Nebra, Mittwoch, 7. August 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend
vielfach auf. Keine Erkundungstätigkeit
während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Solifons und Fere-en-Ardenois
setzte der Feind gestern seine vergeblichen
Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und
nach Ausräumung des gefirten Schlachtfeldes
haben wir während der Nacht in der
großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen
plangemäß fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen
Angriffen voraus, die sich am Morgen
gegen unsere Front beiderseits von
Billemontre richteten und sich am Nachmittage
bis südlich von Hartennes ausdehnten.
Sie wurden von unseren Linien teilweise
im Nahkampf abgewiesen. Ohne
jedoch einen großen Misserfolg erlitten.
Unter Einsatz starker Kräfte griffen englische
und französische Divisionen am frühen
Morgen aus der Linie von Grand
Bozon—Fere-en-Ardenois an. Beiderseits
von Beaumont konnten ihre Panzerwagen
über unsere vordere Linie hinaus die Höhen
nördlich des Ortes gewinnen. Hier schob
unsere Artillerie sie zusammen. Nach
erbittertem Kampf wurden auch die Infanterie-
angriffe des Feindes an den Nordhängen
der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch
am Nachmittage erneuerte feindliche Angriffe
wurden hier blutig abgewiesen. Inzwischen
Cramaille und Fere-en-Ardenois brachen
die ebenfalls sehr starken Infanterie-
und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits
vor unseren Linien zusammen. Starkem
feindlichen Feuer zwischen Fere-en-Ardenois
und dem Menniere-Walde folgten
Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges.
Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte
Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe
südlich vom Fichtel-Berge und östlich
des Cuiques. Nordwestlich von Berthes
drängten wir im östlichen Vorstoß den
Feind aus seinen vorderen Linien zurück
und wiesen nördlich von Le Mesnil Teil-
angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich
der Mosel und an der Sella.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge
und 4 Feiellokale ab. Hauptmann
Berthold erlangt seinen 40. Luftsieg. Unsere
Bombenflieger waren während der
Nacht sehr tätig und vernichteten unter
anderem ein großes französisches Munitionslager
nördlich von Chalons.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 3. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Ypern schlugen wir
gestern früh einen starken englischen Teil-
angriff ab. Im übrigen beschränkte sich
die Gefechtsfähigkeit auf Erkundungen
und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Die großen Erfolge der Armee des General-
oberbefehlshabers von Boehn in der Schlacht
am 1. August trugen zu vollem Gelingen
der letzten durchgeführten Bewegungen bei.
Auf unseren alten Kampfplätzen lag bis
zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen
noch bis 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer
des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-
Abteilungen folgten nur zögernd
und vorfristig unseren langsam ausweichenden
Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten
wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

An der Champagne machten wir bei
erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain
etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubel erlangt seinen 41., 42. und
43., Leutnant Freißner von Richthofen seinen
31. und 32., Vizelfeldwebel Thom seinen
26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 4. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Während der Nacht auflebende Artillerie-
tätigkeit, die sich südwestlich von Ypern
und beiderseits der Somme zeitweilig zu
großer Stärke steigerte. Beiderseits von
Albert nahmen wir ohne feindliche Ein-
wirkung unsere westlich der Aare stehenden
Posten auf das östliche Zurück zurück.
In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich
vom Luce-Bach und südwestlich von Montbidier
machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Keine Kampfhandlungen. Wir stehen
an der Aare (nördlich und östlich von
Solifons) und an der Vesle in Gefechts-
süchtigkeit mit dem Feinde.

Leutnant Billik erlangt seinen 28. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 5. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Front zwischen Ypern und südlich
von Montbidier nahm die Feuerfähigkeit
am Abend zu, und blieb auch die
Nacht hindurch lebhaft. In Flandern,
nördlich von Albert und beiderseits der
Somme wurden Vorstöße des Feindes ab-
gewiesen. Nördlich von Montbidier nahmen
wir unsere auf dem Westufer der Aare
und des Dombachs stehenden Kompagnien
ohne feindliche Einwirkung hinter diese
Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen
südwestlich von Montbidier machten
wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Vesle hat die Feuerfähigkeit zugenommen.
Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich
von Conde und westlich von Reims.
Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen
unsere Nachhutten stärkerem Angriff des
Gegners auf Stimes befehlsgemäß auf das
nördliche Besie-ller aus.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Westlich der Mosel, in den mittleren und
oberen Bogenen wurden Vorstöße des Feindes
abgewiesen. Im Sundgau machten wir
bei eigener Unternehmung Gefangene.
Vizelfeldwebel Thom erlangt seinen 27.
Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Vermischtes.
Nebra, 6. August. Dem Hofboten
Karl Merl von hier wurde für besondere
Auszeichnung auf dem westlichen Kriegsschauplatz
das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den
11. August veranstalteten im Preussischen
Hof erste Mitglieder des Apollo-Operetten-
Theaters in Halle einen Theaterabend,
der sehr nett und unterhaltend zu werden
verspricht. Es gelangen Rezitationen, Lieder
zur Laute, Humor und Akt, Duette und
Kupletts aus den neuesten Operetten zum
Vortrag. Zum Schluß gelangt die reizende,
melodische Operette „Das Versprechen hinter
dem Herd“ zur Aufführung. Vorverkauf
im Preussischen Hof. Näheres siehe in der
Anzeige.

Abbau der Arbeitslöhne. Es sind
Gerüchte im Umlauf, von seiten des stello.
Generalkommandos oder der Kriegsamtsstelle
sind Anordnungen an die Rüstungsbetriebe
ergangen, wonach ein bestimmter Höchstsatz
im Lohn oder Tagelohn nicht überschritten
werden dürfe. Diese Gerüchte entbehren
jeder Begründung, da derartige Anordnungen,
die eine Beschränkung oder einen Abbau
der Löhne betreffen, weder ergangen noch
beabsichtigt sind; auch haben keinerlei Besprechungen
mit Vertretern der Rüstungsindustrie
stattgefunden, die mit derartigen
Maßnahmen in Zusammenhang gebracht
werden könnten.

Zehnt hat Dugend. Für den neuen
Zolltarif wird die Neuerung angekündigt,
daß die althergebrachte Mengeneinheit von
zwölf Stück (eben das Dugend) durch die
für zehn Stück neu eingeführte Bezeichnung

das „Zehnt“ ersetzt werden soll. Damit
dürfte wohl das völlige Verschwinden des
Dugend aus dem geschäftlichen Verkehr
abgeholt sein.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung
hat das stello. Generalkommando
des 4. Armeekorps gefällt. Aus Anlaß
einer Anzeige, die gegen einen Jagdpächter
in Sangerhausen wegen verbotswidriger
Benutzung seiner Pferde zu Fahrten in
seinen Jagdbezirk erging, war eine Ent-
scheidung des Generalkommandos beantragt
worden darüber, ob Fahrten zu Jagden, die dem
Wischusse des Wildes zum Schutze landwirt-
schaftlicher Erzeugnisse dienen, zulässig
sind. Das Generalkommando hat darauf den
Bescheid gegeben, daß die Benutzung der
Jagdtiere zur Ausübung der Jagd als im
Interesse der Kriegswirtschaft aus dem
Besuch angegebenen Gründen liegend zu
erachten.

Das Höchstgewicht der Pakete ohne
und mit Wertangabe an deutsche Kriegs-
gefangene und bürgerliche Gefangene in
England und in den britischen Lagern in
Frankreich ist von 5 bis 7 Kilogramm er-
höht worden.

Das Warenumschlagsteuergesetz. Nach
dem neuen am 1. August in Kraft treten-
den Reichsumschlagsteuergesetz unterliegen
die Umschlagsteuer die im Inland gegen Entgelt
ausgeführten Lieferungen und sonstigen
Leistungen solcher Personen, die eine selbst-
ständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß
der Urzeugung und des Handels ausüben,
sowie die Lieferungen und Leistungen in-
nerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen.
Bis zum 15. August ds. Js. haben daher
alle Unternehmer landwirtschaftlicher Be-
triebe, welche nicht schon dem Warenumschlag-
stempel unterliegen und daher den Steuer-
stellen bereits bekannt sind, der zuständigen
Steuerstelle Anzeige zu erstatten. Über
auch Steuerpflichtige, die bereits dem Wa-
renumschlagstempel unterliegen, haben, wenn
sie Lurusgegenstände (§ 8 des Gesetzes)
umgeben, dies der Steuerstelle unter Be-
zeichnung der Art der verkauften Gegen-
stände ausdrücklich zu melden.

Erhöhung der Preise für Druckarbeiten.
Mit Wirkung vom 1. August
wird eine weitere Erhöhung der Preise für
Druckarbeiten aller Art eintreten. Die
Notwendigkeit ergibt sich aus der abnormen,
etwa 100%igen Erhöhung der Leu-
erungszulagen für die Buchdruckereigehilfen.
Außer den Gehaltsansprüchen und Lohn-

erhöhungen haben aber auch die Steigerung
der Preise für Materialien und Erstattstoffe
sowie der Geschäftskosten, Licht, Kraft,
Frachten usw. eine immer mehr zunehmende
Belastung der Verstellungskosten herbeiführt.
Die Aufschläge auf die Friedenspreise be-
tragen deshalb ab 1. August bei allgemei-
nen Druckarbeiten einfacher und besserer Art
Formularen usw. 145 %, bei Katalogen,
Preislisten und dergl. 125 %, bei sog.
Qualitätsarbeiten 165 %, für Aufmachungs-
Broschüre- und Buchbindearbeiten 145 %.
Vorliegende Preisveränderungen verstehen sich
nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise,
die bekanntlich um das fünf- und sechsfache
gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen
Stand zur Verrechnung gebracht. Die
deutschen Buchdruckereien geben der Hoff-
nung Ausdruck, daß die Auftraggeber die
Notwendigkeit der Preisveränderung anerken-
nen werden und den mit den schwierigen
Zeiterhältnissen fast kämpfenden Buch-
druckereien jene Herstellungspreise bezahlen,
die sie für Aufrechterhaltung ihrer Betriebe
unbedingt nötig haben.

**Das Tragen von Rucksäcken in
Bahnwagen** unter bahnpolizeiliche Strafe
gestellt. Die zahlreichen, durch Rucksäcke
entstandenen Fensterhebeln eintritte haben
die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das
Tragen vollbespannter Rucksäcke auf dem
Rücken beim Betreten und Verlassen der
Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu
stellen. Daneben muß noch der verursachte
Schaden ersetzt werden.

Todesleben, 2. August. Der Titel
Amtsarzt wurde dem Führer des Klosters
Kloster Herr Oberamtmann Otto Lüttich
verliehen.

Salle, 1. August. Wenige Tage vor
seinem Tode sandte Generalfeldmarschall
von Eighorn der „Salle-31g.“ zum ersten
August die folgenden eigenhändig von ihm
geschriebenen Zeilen: Man hat viel geschrie-
ben und gesprochen von den Ursachen des
Krieges. Mehr und mehr hat sich die
Erkenntnis durchgegangen, daß der Kriegs-
grund auf eine sehr einfache Formel zu
bringen ist. Es ist der Meid anderer
Völker auf die Arbeitskraft des deutschen
Volkes. Deutsches Volk, willst du sie dir
bewahren, halte aus und schwinde frohen
Mut es weiter dein Schwert. Eine Dankel,
die im Frieden die Früchte deiner Arbeit
genießen sollen, werden es dir danken.
19. Juli 1918. gez. v. Eighorn, General-
feldmarschall.

Verteilung von Kaffee-Ertrag auf Lebensmittelkarten.
Auf Begabschnitt 15 der Lebensmittelkarte II kommen demnach 250 Gramm Kaffee-Ertrag
zur Verteilung.

Für Karteninhaber: Die Stammkarten nebst Brotkarten sind bis 10. August 1918 dem
betr. Kleinhändler, bei welchem der Kaffee-Ertrag entnommen werden soll, vorzulegen.

Für Kleinhändler: Die Kleinhändler haben, nachdem sie die Uebereinstimmung der Lebens-
mittelkarte mit dem Brotklein und die Anzahl der Haushaltsangehörigen auf letzterem mit der Zahl
der Lebensmittelkarte festgestellt haben, den Begabschnitt 15 abzutreten und bis 22. August an
die zuständige Lebensmittelzustelle einzusenden. Dem Karteninhaber sind die Stammkarten nebst
Zustellung über den abgegebenen Begabschnitt und der Brotklein sofort wieder auszuhändigen. Die
Zustellungen werden erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Vorgelegter von Lebensmittelkarten ohne Brotklein, das sind die Getreide selbstverfoger, haben
keinen Anspruch auf Kaffee-Ertrag.
Für die Begabschnitt: Bis 14. August ist die Zahl der seitens der Kleinhändler des
Bezirks eingereichten Begabschnitte an die mit der Verteilung des Kaffee-Ertrages beauftragten
Firma Ferd. Weiß in Querfurt schriftlich anzugeben. Auf Grund dieser Anzeigen erfolgt die Zuteilung
der Ware.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene
Anträge werden nicht befürwortet.
Querfurt, den 3. August 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 5.—11. August
auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 175 Gramm
Reichsfleischkarte für Kinder 87½ Gramm
Querfurt, den 5. August 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Betr. Höchstpreise für Gemüse.

Vom 8. August d. Js. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise
je Pfund

	für Erzeuger	für Großhändler
bei grünen Bohnen	35 Pfg.	47 Pfg.
bei Weißen- und Perlbohnen	45 "	57 "
bei Weizkohl	12 "	17 "

Magdeburg, den 1. August 1918.
Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende,
ges. von Pfeil.

Der Königliche Landrat.

Die Arbeiter und der Sieg.

Der organisierte und einflussreiche Arbeiter weiß das längst, weiß, daß nur ein heftiges Bewußtsein der Aufgaben der Arbeiter und Arbeitgeber, aus dem die Erhaltung und eine weitere Befestigung ihrer Lebensverhältnisse erhoffen kann. Die Gewerkschaftsführer betonen diese Binsenwahrheit immer wieder und haben sie in vielen Abhandlungen niedergeschrieben. — W. S. J. hat ein gewerkschaftliches Fragebuch herausgegeben: „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“, in dem die Führer der freien Gewerkschaften über Industrie- und Berufsangelegenheiten die Frage unterleuchten: Wie muß das Kriegsergebnis sein, damit der deutsche Arbeiter seine wirtschaftliche und soziale gehobene Lebensstellung behaupten und weiter ausbauen kann? Die Antwort der sechzehn Führer lautet einstimmig: „Ein bestmögliches Deutschland ist und wird wirtschaftlich militärisch.“

Robert Schindler, Berlin, M. D. R., sagt in einer Abhandlung über „Kapitalismus und Sozialpolitik“: „Wir müssen für unsere Bevölkerung Lohn und Brot haben, das uns einer niedrigeren Industrie nicht gegeben wird. Die Arbeiterbewegung würde zu gleicher Zeit an Kraft verlieren, weil sie ihre beste Stütze an einer hochentwickelten Industrie hat.“

Centralarbeitsrat Rudolf Wissel, Berlin, weist in einem an statistischen Material reichen Aufsatz überzeugend nach, daß Deutschland in der Arbeiterversicherung weitaus an der Spitze der Nationen steht. Er schließt mit den Worten: „Die Ausbesserung der Arbeiterversicherung der Arbeiterversicherung ist jedoch nur möglich, wenn ihre Grundlagen, das unverletzte Reich und unter blühendem Wirtschaftslieben erhalten bleiben.“

Otto Hue, einer der ersten Führer der deutschen Arbeiterkraft, stellt fest, daß die Loslösung der Arbeiter von der industriellen Schicksalsgemeinschaft ein tödlicher Schlag gegen unsere Nation wäre und die für nächsterhand weiterzuentwickelnde Gewerbe ist. Es bedeuete die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen der Arbeiter.

H. Fraebig, Berlin, M. D. R., schreibt über die Textilindustrie, die von der Nachkriegszeit an dem Auslande vollständig abhängig ist. Er sagt Klipp und Klar: „Eine Niederlage Deutschlands würde dazu führen, daß der deutschen Textilindustrie das harte Los des Dohndierens zuteil würde.“

Wihelm Jasson sagt in „gewerkschaftlichen Wandbemerkungen zum kommenden Frieden“ noch einmal alle zusammen, zeichnet in klaren Sätzen die Zukunft eines besiegten Deutschlands und zieht sachlich und ruhig die Schlußfolgerungen für die deutsche Arbeiterschaft. Mit heftigem Spott kennzeichnet er die Strategie unserer Feinde: „Jenes goldene Zeitalter, von dem ich seit Jahren höre, daß Franzosen und Russen das Land, den Orient das Meer und den Deutschen das Transsibirien der Welt gehörte, soll wieder hergestellt werden.“ Der Schluß ist klar: Durchkämpfen und Durchhalten, drinnen und draußen in Gelehr und Kampf, in Not und Gerechtigkeit. Generalleutnant Siegerwald sagt treffend: „Neben noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fänden!“

Und jetzt, beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr, sind die deutsche Arbeiterschaft und ihre Führer von besterben Überzeugung getragen und bereit, weiterhin unerschrocken und treu den harten Kampf durchzuführen. — Im Korrespondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften ist in einem vom Ernst der Stunde getragenen Aufsatz die Lage Deutschlands und die Stimmung der Arbeiterklasse am Ende des dritten Kriegsjahres behandelt. Es heißt dar: „Die Arbeiterbewegung nimmt nun an. Aber nicht um die Hoffnungen im Lager der Gegner zu erfüllen, die des neuen Glaubens sind, unter Volk würde vordringen in eigenen Lande die Geschäfte derjenigen gehören, die bereit sind, um ihre militärische Macht zu lassen. Wenn ihr Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir zu diesem verächtlichen Einsatz fähig wären, so irrt ihr euch, und ihr dürft

Die Geschwister.

161 Roman von G. Courty's-Wahlert.
(Fortsetzung.)

Wendheim ließ seine Augen auf ihr ruhen. Sie sah schmerzlich hinaus und schämte sich behaglich in ihren Gefüh.

„Ihr Schmerz um Heinz Römer verlagerte mich und mehr. Sie dachte nicht mehr mit selbständigem Wanken an die kurze letzte Zeit ihrer ersten Liebe. Vor den vielen neuen Kindern, die das Leben ihr brachte, wußte die Erinnerung daran zurück. Und dann beschäftigte sie sich in Gedanken sehr viel mit ihrem Gatten. Das eigenartige Verhältnis zu ihm war ganz dazu angelegt, ihr Interesse für ihn mehr und mehr zu wecken.“

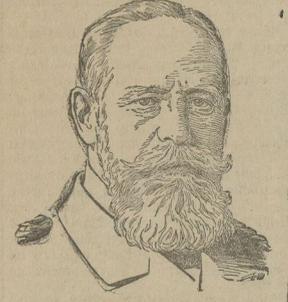
Sie er in schroffer Willkür auf sein Recht gepostet, so wäre sie sehr unglücklich gewesen und hätte ihn fürchten oder gar hassen gelernt. Seine Zurückhaltung, seine zarte Annehmlichkeit, durch welche doch in deutlich seine unabweisbare innige Liebe zu ihr, machte sie mehr und wieder in ihrem Herzen gärtliche Gefühle für ihn. Sie konnte gegen sein Leben, um die Größe seiner Handlungsweise zu begreifen. So kam es, daß er ihr täglich interessanter, bedeutender vorkam. Einmal entwarpte sie sich auf den Gedanken, ob Heinz Römer im gleichen Maße auch zu ebel und tollstills gebildet hätte. Als sie so dachte und vor sich hinräumte, fiel ihr plötzlich ein, daß sie noch gar nicht an die Farbe seiner Augen gedacht hätte. Sie erinnerte sich einmal hell, einmal dunkel. Sie sah hinüber in sein Gesicht. Natürlich begegnete

weder auf diese Hoffnung einen Sieg aufbauen, noch wird der Friede mit Deutschland jemals abgeschlossen werden. Ihr werdet nicht triumphieren über ein Volk, das moralisch für immer gestürzt wäre, wenn es einer aus aller Welt zusammengesetzten Soldateska die deutsche Krone, unser Heim und unsere Familie preisgeben würde. Was wir in diese trübselige Zeit aufbauen haben, gehört auch uns, der deutschen Arbeiterschaft. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist die Stellung der Arbeiterschaft eng verknüpft. Ihr könnt uns nicht mit euren altfahigen, air-fantastischen Schemen eine weitere, politische Entwicklung bringen.“

Der Aufsatz schließt mit dem Gelübde, auszuharren, bis eines Tages drüben ruhige Abweigung zur Umkehr leiten und das Ende dieses schrecklichen Krieges herbeiführen wird.

Wechsel im Admiralsstabe.

Admiral Schöer, Chef des Admiralsstabes. Der Chef des Admiralsstabes Admiral von Holtendorff hat sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, den Kaiser um seinen Abschied zu bitten; sein Nachfolger ist der Chef der Hochseeflotte, Admiral Schöer, ernannt worden.



Admiral v. Holtendorff.

Admiral Schöer hat sich einen weithin bekannten Namen gemacht durch die heftige Schlacht am Caperal am 31. Mai und 1. Juni 1916. Er bat die Ende Februar jenes



Admiral Schöer.

Jahres als Nachfolger des gelebten Admirals Pohl den Oberbefehl über die gesamte Hochseeflotte abgenommen.

Admiral Holtendorff, der 1863 in Berlin geboren ist, war drei Jahre lang, 1906 bis 1909, Chef des ersten Geschwaders und von da

seinen Blicken und wurde sehr rot und verwirrt. Er weidete sein Auge an ihrer lieblichen Verlegenheit.

„Wolltet ihr etwas von mir, Gabi?“

„Nein — oder doch — ja. Das heißt, ich wollte nur.“

„Sie hinst nach Worten und lächelte.“

„Nun, was wolltet du?“

„Du wirst mich auslachen. Aber ich wußte eben nicht, was deine Augen für eine Farbe haben?“

„Er stand auf, um die aufsteigende Gardine einzuziehen. Dann wandte er sich wieder nach ihr um und sah sie ruhig lächelnd an. Seine Sinne war aber hart gerichtet, und sie konnte sich Zeichen der Erregung bei ihm nun schon ganz genau. Er ließ sich zu ihren Füßen auf einen niedrigen Sessel gleiten und sah zu ihr auf.“

„Nun sieh sie dir einmal genau an, meine Augen.“

„Sie fand, daß diese großen tiefstehenden Augen wunderbar waren und sehr ausdrucksvoll. Die Farbe erinnerte sie nun ganz genau.“

„Dah tu es herausgefunden?“ fragte er lächelnd.

„Sie nicht, noch immer sehr verlegen.“

„Ja, grau sind sie.“

„Nichtig, das stimmt. Wüßt du es die um merkten?“

„Ja, ganz genau.“

„So nicht mit ihrer schmalen Hand leise über sein kurzgehaartes, dichtes Haar.“

an bis Januar 1913 Chef der Hochseeflotte gewesen. Admiral Schöer ist 1863 geboren und war auf der Kreuzerregatta „Hörsing“ 1884 in Rommer die erste Meiliste an den Räumlichkeiten mit Angehörigen teilnahm. Ebenso nahm er als Hauptoffizier der Korvette „Soppie“ an der Höhenwerfung des Krabbenraufandes teil. Von 1885 bis 1900 war er Dezentern in der Zentralabteilung des Reichsmarineamts. Dann wurde er Stabskapitän und Kommandeur der 1. Torpedobrigade. 1909 wurde er zum Chef des Stabes der Hochseeflotte ernannt.

Durch Stabschefherbes des Kaisers ist Admiral v. Holtendorff zum Großadmiral ernannt worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Nach wie vor zweifelhafte. Generalleutnant v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff empfangen im Großen Hauptquartier eine Anzahl von Kriegsbefehlshaltern und äußerten sich über die Lage. Am 19. Juni, so erklärte u. a. durch Ludendorff, war mir schon völlig Bitter der Lage und werden es weiter bleiben. Untergebene Gelände überlassen wir dem Feind planmäßig. Wenn wir auf dem Heimatboden kämpfen, so wäre es natürlich förmlich, ein Dorf zu verlieren. So aber sind Geländegewinn und Marine nur Schlagworte. Späteren Zeit folgten, erklärte Ludendorff mit großem Nachdruck, das ausgehende Gelände spielte gar keine Rolle, sondern die wichtigen Schlage, die wir den Feinden versetzt haben. Was wir nun zunächst weiter tun werden, kann ich natürlich nicht sagen. Ich denke aber, daß Sie den Eindruck gewonnen haben, daß wir nach wie vor zweifelhafte sind, und das teilen Sie bitte auch der Heimat mit.“

Generalleutnant v. Hindenburg sprach mit gutem Humor von den letzten Operationen, die tagelang über ihn in Umlauf waren und äußerte schließlich: „Wir alle wünschen den Frieden, aber es muß ein Frieden in Ehren sein; und das wird er auch sein, davon sind wir vollsten überzeugt. Bis dahin aber müssen wir uns zusammenschließen, mit altpreußischer, mit deutscher Kraft.“

Vorsatz über den Völkerverbund.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssekretär des Äußeren Balfour mit Bezug auf den Völkerverbund, der im Jahre 1918 abgeschlossen werden soll: „Nur durch den Sieg in diesem Krieg können künftige Kriege verhindert werden, kann man hoffen, einen Zustand der Dinge in Europa und der übrigen Welt zu befestigen, dem man dann durch einen Völkerverbund, entsprechend den Grundgedanken der allgemeinen Moral, ein festes Gebräde geben kann. Eine Abschaffung unserer Streitkräfte an sich bedeutet nicht ein Verbrechen, nicht nur gegen den Nationalstaat und den weltlichen nationalen Ehrgeiz, sondern auch gegen die Grundzüge des allgemeinen Friedens, die wir alle befestigt zu haben wünschen.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Die englischen Maßnahmen zur Durchführung des Weltkriegegesetze treffen uns nicht unvorberet. Nebenfalls kann im Vertrauen auf seine wirtschaftliche Stärke auf die Vollständigkeit seiner Wirtschaftslieferer und Arbeiter mit Hilfe der Entwicklung der Dinge entgegenzusehen, ohne daß es darum verurteilt wird, für alle möglichen Fälle gerüst zu sein. Den berufsständischen Mitarbeitern des Reichswirtschaftsamt ist daher unter Stellung des Reichswirtschaftsamt und in Zusammenarbeit mit der beteiligten Stellen unter Zustimmung von einigen weiteren hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete des Außenhandels, die Aufgabe geworden, die verschiedensten Fragen, die auf den erwähnten Gebieten einer Prüfung bedürfen, unter Veranschlagung weiterer Sachverständigenfreize als Randwirtschaft, Handel und Industrie, insbesondere der beim Reichswirtschaftsamt

bereits bestehenden Sachverständigen, zu bearbeiten.

„In der Berliner Tagespresse war die Mitteilung verbreitet, daß der Generalquartiermeister verhaftet habe, weil er nicht auf den Räumlichkeiten bemahten eine in der zweiten Hälfte des August zu zahlende außerordentliche Teuerungsgulage in der Höhe des schätzhaften Betrages der monatlichen Teuerungsgulage, im Höchstfalle 500 Mark, zu gewähren lie. Die Mitteilung trifft in dieser Form nicht zu. Es handelt sich hierbei nicht um eine Teuerungsgulage für die Beamten, sondern um eine solche für die Offiziershelfer. Für die Beamten ist aber ebenfalls die Gewährung einer einmaligen Teuerungsgulage in Aussicht genommen.“

„In der bayerischen Reichsstaatskammer wies der Kriegsminister General von Hellringrath bei der Beratung des Militärhaushalts darauf hin, daß das vierte Kriegsjahr aus der Erfahrung an der Westfront gewonnen wurde. Man darf an der bayerischen Reichsstaatskammer eingetretet sei, so könne dieser nicht unbeschadet der Geländebewertung beurteilt werden. Diese Geländebewertung entziehe sich der öffentlichen Besprechung, solange sie nicht zum Abschluß gekommen sei. Es sei ein Zeichen für die Reife des deutschen Volkes, daß es sich durch diese Störung nicht betrunken lasse. Das Volk bringe ruhig und getreu die schwersten Opfer, aber es verlange mit Recht, daß sie gemeinsam von allen Volksgenossen getragen werden. Deshalb Strafe und Ehre über die Elemente, die aus der Not des Volkes Nutzen zögen.“

„Im Staatsrat wurde ein die Cholmer Frage betreffender Dreifachentscheidungs eingeleitet und als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem Belgien auf Parteien zu der Frage Stellung genommen und sich mehr oder minder deutlich für die Angliederung des Cholmer Gebietes an Polen ausgesprochen haben, erklärte im Namen der Regierung Prinz Janusz Radzwill, daß die Regierung wiederholt an die Vertreter der deutschen und österreichischen Behörden mit ihrer Bitte um die Angliederung des Cholmer Gebietes herangetreten sei, und daß namentlich die österreichisch-ungarische Regierung sich entgegenkommend gezeigt habe. Er habe die begründete Hoffnung, daß je mehr dieser Regierung im nächsten Winter des Cholmer Landes einer der hauptsächlichsten Wünsche Polens erfüllt werden werde.“

„Bei der Beratung des Gesamtbudgets für die Jahre 1918 und 1919 des Reichsfinanzministeriums wurde am 2. August 1918 der Budgetentwurf für die Jahre 1918 und 1919 des Reichsfinanzministeriums vorgelegt. Die Neuveranschlagung des Reichsfinanzministeriums im Vergleich mit dem letzten Budget des Reichsfinanzministeriums, der ausführt, es müßte alles geschehen, was nur eine Entlastung herbeiführen würde, das Gesetz angenommen.“

„Bei Einbringung der Kriegsschulden von 700 Millionen Pfund Sterling (14 Milliarden Mark) sagte Lord Curzon im Unterhause, daß dieser große Betrag nicht die Folge einer Erhöhung der Ausgaben sei, und daß er hoffe, es werde möglich sein, im laufenden Haushaltsjahre mit einem Nachtragsgesetz zu reichen. Die Schuld der Verbündeten betrage jetzt 1402 Millionen, und die der britischen Verbündeten (Dominions) 209 Millionen Pfund Sterling. Rußland schulde 508, Frankreich 402, Italien 213 Millionen Pfund Sterling. Das Unterhause nahm nach dieser Erklärung einstimmig den Kredit an.“

„Das Kriegsgesetz verleiht das Urteil in dem Bundesgesetz wegen Verletzung des Patents „A. E. de la V. M. S.“. Giorgio Carpi und Agostino Maffei wurden zur Deportation und zum Exil durch Gefährdung in den Kläden, Mariotti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Deportation verurteilt. Mario Agosti wurde freigesprochen, da ihm ein Verstoß nicht nachgewiesen werden konnte.“

„Sie lächelte ganz heiter.“

„War keine Mühe sollst du dir geben. Das muß ganz von selbst kommen, wenn es das Nützlich sein soll. — Und nun geh und mache dich zum Ausgehen fertig. Ich will dir Heim gehen, Gabi.“

„Sie ging.“

„Er sah ihr nach mit schlauernden Augen. Seine Saal begann zu reisen, nach ein wenig Geduld, und dieses reise, gärtliche Fräulein gedehnte ihm. Er war jetzt voll Zufriedenheit, eine tieferen, besseren werden würde. Eine Liebe ohne gegenwärtige Nahrung trägt den Tod in sich, sobald eine neue Neigung dagegen antritt. Auch sie in solchen Fällen der Abweilende immer im Abstand. Und er hatte stetig und selbstbewußt auf dies lange, weiche Herz eingewirkt, daß es sich ihm hingeben müßte.“

„Gabi, du hast gemeint? Mit du noch immer so unglücklich an meiner Seite?“

„Nein, o nein.“

„Warum dann die Tränen?“

„Sie legte ihre Hand auf seinen Arm. „Die garten die Gerber. Es tut mir so weh, daß ich dir für all deine Güte und Liebe kein volles Glück beschicken kann.“

„Er sah sie an mit einem Blick, der ihr das Herz erbeben ließ.“

„Meine Stunde wird kommen, da liebes, teures Geschick — meine nicht um mich. Ich bin glücklich, als du glücklich.“

„Sie lächelte mit beiden Händen seinen Kopf und lenkte ihre Hand nach ihm, herbe, die will mir Mühe geben, dich glücklich zu machen.“

Entscheidungen.

Die politische Lage zu Beginn des Weltkrieges sieht heute fast vor Augen. Der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien...

Der Entente gegenüber der Dreifund. Klar und durchsichtig lag vom ersten Tage das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland...

In der Türkei hatten die Mittelmächte hauptsächlich ein Ziel: die von den westlichen Mächten angeführten Streitkräfte zu erschöpfen...

Es ist der während des Krieges wiederholt sehr stark angegriffenen Diplomaten der Mittelmächte...

Wir diese Geschäfte schon unter jenem Abstand, der uns einen lebhaften klaren Überblick verleiht...

Angenommen wir uns alle, daß das Eingreifen Amerikas Kriegserklärung nicht möglich. Denn der Entente erschienen sich mit ihm...

Unsermicht ist es fraglich, ob es den Entente-mächten bei dieser Lage so recht wohl geworden ist. Sie werden mehr und mehr zu dem Bewußtsein gekommen sein...

Kriegereignisse.

27. Juli. Zwischen Solihos und Neims flaut der Kampf merklich ab. In den Tagen...

28. Juli. Feindliche Vorstöße an der Lys werden abgewiesen. Am Durain entwickeln sich neue Stämme.

29. Juli. Zwischen Durain und Nismes türmen die deutschen Truppen planmäßig das vordere Element...

30. Juli. Ein feindlicher Anmarsch gegen die deutschen Stellungen südwestlich von Neims...

31. Juli. Neue französische und amerikanische Angriffe bei Feresen-Lardons brechen blutig zusammen...

1. August. Zehntausende Österreicher und Serben... 2. August. Erneute feindliche Großangriffe...

Von Nah und fern.

Die Beteiligung der Industrie an der bevorstehenden Herbstmustermesse in Leipzig...

Der Tanzverbot. Die Aufhebung des Tanzverbotes in Leipzig ist vom stellvertretenden Kommandierenden General abgelehnt...

Zufuhr aus altem Papier. Unsere Chemiker machen alles. Sie können den Bedarf...

Unter schwerem Verdacht wurde der Kriminalwacheinsitzer Kellner in Kassel...

Ein falkenjägeres Bootsmädchen hat sich auf der Ostsee an der bismarckischen Stelle ereignet.

Ein Koffer erstickt. In einem Hause in der Hammerstraße in Münster...

Schweres Unwetter in Westfalen. Große Bergehörungen verurteilten im Unwetter...

Drohende Schließung des Karlsruher Kurbetriebes. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird...

Stärke der Schließung des Kurbetriebes erzwungen. Vorläufig werden wesentliche Einschränkungen...

Der Erreger der spanischen Krankheit. Doktor Heitland hat von Schöpfler, Garriell...

Volkswirtschaftliches.

Erntemittel in den Reichshöfen. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober...

Der Erntemittel in den Reichshöfen. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober...

Gerichtshalle.

Berlin. Im 10. Geschwimmere eine Maritime sollte es sich bei der Anlage handeln...

Brandenburg. Durch Urteil des Obertribunals ist hier der Geleite Verbot...

Vermischtes.

Die Südräuber. Eine der merkwürdigsten Manien, die in dieser Zeit allgegenwärtig...

und zurückhaltend blieb, wurde sie ganz vergaß und unglücklich. Ihre sie vergnügend Eltern...

Gallers mußten nicht, was sie tun sollten, um ihrem südtlich geliebten Kinde...

Wie geht es Ihnen, Herr von Gehog? Gehog ist es in Dantonienheim?

Sonderbarerweise, gnädiges Fräulein. Ich kann diese Passion für Krante allerdings nicht verstehen.

Ich auch nicht. Aber ich kann verstehen, daß Nanda eine sehr gute Krantenplegerin sein wird.

Wie, Herr von Gehog, wenn Sie mir einen Wagen herbei - ich sahle mich nicht wohl. Himmelleise!

Haben Sie Nachricht von Gobi, Herr von Gehog?

Ja, mein gnädiges Fräulein. Meine Schwester ist jetzt in Rom sie schreibt ganz begeisterte Briefe über die Schönheiten dieser Stadt.

Das glaube ich wohl. Gobi hatte immer viel für die Kunst übrig. Gibt es sonst nichts Neues?

Er sah sie freudig von der Seite an. Einmal würde ich, was Sie vielleicht interessieren könnte. Aber bitte nur per Distraction.

Sie machen mich neugierig. Natürlich spreche ich nicht darüber. Also was ist es?

Herr von Nömer will dieser Tage sein Verlobungsgeld einreichen. Sie haben mich mit einem Ausdruck...

den Drohenluftlicher an. Dann lehrte er schnell zu Angeborg zurück. Sie hatte nicht vermocht...

Verheilen Sie, daß ich Sie beglücke, gnädiges Fräulein?

Sie schüttelte nur den Kopf und reichte ihm die kleine, elegant befledete Hand zum Abschied.

Merkwürdig, wie vernarrt die Weiber alle in den Marzopoli sind. Da, ich werde ihm das Staubpult noch einmal begehrt...

Angieborg kam in höchstlicher Aufregung nach Hause. Weinend und schluchzend war sie...

Wie, Herr von Gehog, wenn Sie mir einen Wagen herbei - ich sahle mich nicht wohl. Himmelleise!

nichts. Angeborg veranlaßte sich in die Idee, daß Nömer ihr die bloß nicht erklärte, weil er nicht als Müßiggänger gelten wollte.

Angieborg wurde ernstlich krank. Da entschloß sie sich nach einer ersten Unterredung mit seiner Gattin Konrad...

Er lud sie Heing von Nömer auf. Der junge Offizier empfing den alten Herrn etwas kühl. Es war das erstmal, daß dieser ihn...

Ich liebe es Ihnen an, Herr von Nömer. Sie wundern sich, daß ich zu Ihnen komme? Ich führe ein sehr unangenehm...

Beiz sah etwas unbehaglich in das erste beklammerte Gesicht des alten Herrn.

Sie haben mich Ehrenwort. Ich danke Ihnen und bitte Sie im voraus, mich nicht zu verurteilen. Ich bin unglücklich, Herr von Nömer, meine Tochter ist krank...



Nr. 15.

Anlage von Dauerweiden.

Ist auch der Brotfruchtbau das wichtigste und könnte da und dort vermehrt werden, so ist auf der anderen Seite auch die Viehhaltung von besonderer Bedeutung, die bei den heute auf hohe Leistung gezüchteten (und daher empfindlicheren) Ruktieren ohne Weide kaum glücklich durchführbar ist. Man findet da und dort noch zu trodrene Wiesen oder Weiden, die sich besser als Acker benützen liehen und umgekehrt zu nasse oder sonst ungelegene Acker, die besser zur Wiese oder zu Dauerweiden angelegt würden.

Die Anlage letzterer soll hier kurz beschrieben werden, wenn es auch nicht möglich ist — noch dazu kurz gefaßt — die verschiedenen Verhältnisse ganz zu berücksichtigen.

Zur Weideanlage eignen sich schließlich alle Bodenarten, ausgenommen schlechte Sand- und trodrene, unwirtschaftliche Böden; der beste Ackerboden ist nicht zu schade, aber auch leichtere Böden, wie frischer Sandboden, können mit Erfolg dazu benutzt werden. Auch anmooriger und humoser Sandboden kann bei guter Pflege und sachgemäßer Düngung für mittelgute bis gute Dauerweide in Betracht kommen. Von den mineralischen Böden sind schwere Lehmböden und nicht zu strenge Tonböden am besten. Kalkreichtum und Kalkboden gibt Weiden mit besten Futterpflanzen, die eben auch kalkliebend sind. Wenn man bedenkt, daß zur Produktion von einem Liter Milch ein Kilogramm Kalk nötig ist, versteht sich, daß auf solchen Weiden Milchkuhe beste Ernährung finden. Aber auch Moorboden, von Natur aus Grasland, eignet sich dazu. Bei diesem wie untergrundnaem, besonders nassen Tonböden, spielt allerdings eine wichtige Entwässerung und Düngung eine Rolle; jedoch ist zu Ratfchlag dann die genauen Verhältnisse zu kennen notwendig. Was trodrene Flächen, die man zur Anlage von Dauerweiden heranziehen möchte, betrifft, so braucht man ja nicht allzu ängstlich zu sein, da die Dauerweide eine gewisse Trockenheit eher vertragen kann wie Mähwiese. Einen Fachmann zuzate zu ziehen, dürfte unter Umständen angebracht sein, wie hier die Kenntnis sogen. phänologischer Beobachtungen und der verschiedenen Niederschlagsmenge besonders

wertvoll ist. Im allgemeinen ist bei Dauerweiden ein Grundwasserstand auf 80 bis 100 Zentimeter erwünscht. Die Zeit der Ausaat ist ziemlich gleichgültig; vor Mai soll man nicht damit beginnen. Bis dahin muß nun das Gelände gartenmäßig zubereitet sein. Man mäht im Herbst die aufgewachsenen Unkrautstellen sorgfältig ab (damit keine Samen ausfallen) und bringt das Unkraut beiseite (verbrennen). Dann pflügt man tief, roher Boden darf jedoch nicht herauskommen. Im Frühjahr wird wohl nochmals nicht zu tief gepflügt werden müssen und dann wird mehrmals durchgeeggt, mindestens wie zur Bearbeitung für andere, anpruchsvolle Kulturpflanzen, wobei Unkrautreste und Sämereien möglichst herausgeschafft werden. Das gelingt am besten, wenn die Vorfrucht schon Haefrüchte waren, die eine gute Vegetationspflege erfahren hatten. Auch Widgemenge wird als solche empfohlen. So ist ein möglichst geebnetes und günstiges Keimbeet für die feinen Sämereien zu gewinnen.

Eine Vorratsdüngung zu geben, ist nur zweckmäßig. Eine stärkere Stallmistgabe wird man eventuell schon zur Vorfrucht berücksichtigen haben. Namentlich da, wo die bisherige Benützung oder der Stand der Pflanzen — auch gewisser Unkräuter — auf Kalkarmut schließen ließ, gibt man auf schweren Böden 40 und selbst 50 Doppelzentner gebrannten Kalk pro Hektar, unter die Frühjahrsbearbeitung, bei leichterem Boden 20 bis 25 Doppelzentner hiervon. Ferner ist die Gabe von 6 bis 8 Doppelztr. Kainit im Herbst oder auf schwerem Boden 2 bis 4 Doppelzentner 40 proz. Kalisalz im Vorfrühling und 10 Doppelzentner Thomasmehl im Vorfrühling angebracht. Bei schwerem Boden empfiehlt sich statt Thomasschlackenmehl etwa 4 bis 6 Doppelzentner Superphosphat kurz vor Einsaat zu reichen. Hatte man reichlicher Stallmist gegeben, so kann man die untere Grenze genannter Mengen geben und im Frühjahr gleich Ammoniat-Superphosphat 9:9 vor Ausaat einengen, um eine gut geschlossene Narbe zu erhalten, während man ohne besondere Stallmistgabe den Stickstoff als schwefelsaures Ammoniat — 2 Doppelzentner — oder als Kalkstickstoff — 19 bis 20 proz., 2 Doppelzentner, 3 bis 4 Boden vor Einsaat — flach reicht.

Zur Saat wartet man ruhig günstig angefeuchteten Bodenzustand ab. Man be-

zieht die Grasamen einzeln für sich, ungemischt; es werden davon 40 bis 50 Kilogramm pro Hektar, damit die Beratung aus feineren Gräsern dicht wird, benötigt. Im allgemeinen ist vor zu viel Klee zu warnen. Rotklee, Hornklee, Sumpfklee, recht gut, macht anfangs ja dicht, verschwindet aber dann, und wo Läden sind, tritt Unkraut auf; Weißklee aber, der Ausläufer treibt, wuchert gern zu stark und verdrängt die guten Gräser. Hornblende und ausläufertreibende, sowie ausdauernde Gräser müssen gewählt werden, zur Erzielung dichter Narbe; und zwar von genannten Kleearten 10 bis 20 Proz., von Obergräsern 20 Proz., von Untergräsern 50 bis 70 Proz. Außer Klee und Wiesenblatterbse, wenig Salbei und Scharfgarbe als diätische Pflanzen, wird man Gemeines Knaulgras, Thimotheegras (Wiesentisch), französisches, englisches und etwas italienisches Raugras, WiesenSchwengel, Wiesenschwanz, WiesenSpengras, Goldhafer, Kammgas (nicht zu viel), Fioringgras, Roten Schwengel u. a. berücksichtigen. Anhaltspunkte wird man auch aus den wildwachsenden Gräsern der Kaine bekommen. Große Samen bringt man für sich und zuerst auf die Fläche, entweder breitwürfig wie Klee ausgefäht oder mit trodrenem Sand und Sägelspanen vermischt durch Maschine. Dann wird leicht untergeeggt (1 Zentimeter) oder besser mit einer Dornenwelle untergebracht. Und nun kommen geradeho die leichteren Samen auer zur ersten Richtung in den Boden. Endlich wird gewalzt. — Die Frage, ob eine Überfrucht bezw. Deckfrucht vorteilhaft anzuwenden ist — Grünhafer, Frühhafer — möchte ich verneinen. Höchstens bei leicht zu vertrustenden Böden ist Grünhafer, grün noch geschritten, als Schutzfrucht anzusehen.

Im ersten Jahre mäht man ein bis zweimal, aber noch nicht zu tief und erzielt so eine kräftige Narbe. Anderen Jahres setzt die Beweidung ein. Jedensfalls empfiehlt sich bei dichten Stand die Herbstmahd, da sonst die Narbe faulen könnte, oder man riskiert schon den Auftrieb (von Jungvieh) schon im Herbst. — Vom dritten Jahre an hilft man mit künstlicher Düngung nach. Die Pflege der Weide ist ein Kapitel für sich. Davon ein andermal!

Scheffel.

Nummer

angang 1918.



Fütterung.

Die Verfütterung von Kartoffelkraut, das noch Blüten oder viele unreife Beeren enthält, darf nur mit größter Vorsicht geschehen. Namentlich beim Rindvieh bewirken die unreifen Beeren, sobald sie in größeren Mengen verfüttert werden, Vergiftungen, die sich durch Koliken und übelriechende Durchfälle äußern.

Milchwirtschaft.

Zum Tränken des Milchviehes. Das Gefränte sei möglichst verschlagen, weshalb es im Winter, wenn irrig durchführbar, etwas anzuwärmen ist. Ein jäher Trunk eiskalten Wassers vermag allein schon den Milchtrag einer Kuh zu verringern. Gesellt sich zu demselben, wie leider nicht selten, noch die Wirkung eines kalten Luftzuges, so vermag diese Doppelwirkung den Milchtrag in einer Weise zu schädigen, daß der Nachteil nicht nur ein Augenblicklich merklicher, sondern ein durch Tage und Wochen hindurch fühlbarer und anhaltender werden kann.

Zur Behandlung der Kühe vor dem Kalben. Jeder tragenden Kuh muß man vor allem ein kräftiges Futter mit der größten Regelmäßigkeit verabfolgen. Das unregelmäßige Einhalten der Fütterzeiten, sowie auch ein schneller Wechsel im Futter sind oft von den schlimmsten Folgen begleitet. Ein gut genährtes Tier bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß es gegen Krankheiten widerstandsfähiger ist, dagegen ist die häufig vertretene Ansicht, daß eine Kuh um so leichter vom Kalbfieber befallen wird, je beleibter sie ist, irrig.

Pferdezucht.

Als die häufigste Ursache der Kolik bei Pferden bezeichnet Stabsveterinär Dr. Hoffmann die Aufnahme von nasser, faulender Streu. Um das zu vermeiden und auch eine bessere Ausnützung des dargebrachten Körnerfutters herbeizuführen, empfiehlt Dr. Hoffmann Heugulagen, da hierdurch bei den Pferden das Gefühl der Sättigung hervorgerufen wird.

Rindviehzucht.

Krankheiten der Kälber. In unserer heutigen Zeit, wo der Mangel an Fleisch immer fühlbarer wird und die Viehpreise immer höher steigen, ist jedes Kalb ein kleiner Schatz für den Landmann, den er nach Kräften hüten muß. Das Kalb soll seinen Viehbestand bereichern oder aber nach kurzer Pflege ein schönes Stück Bargeld einbringen. Um gute Kälber zu erhalten, muß man zuerst gute Elterntiere haben, und dürfen vor allem keine Tiere zur Nachzucht verwendet werden, die auch nur im geringsten tuberkuloseverdächtig sind. Solche Tiere sollten in keinem Stalle geduldet, sondern so schnell wie möglich ausgemerzt werden. Aus diesem Grunde kaufe man auch nie Kälber zur Nachzucht vom Händler, denn wenn er es auch zehnmal versichert, er weiß in den meisten Fällen gar nicht, wovon seine Kälber abstammen. Schon die Geburt selbst gibt Veranlassung zu Krankheiten der Kälber. Liegt das Kalb richtig, so braucht man mit der Hülfe gar nicht so arg zu pressieren. Es ist für Kuh und Kalb am besten, wenn dieser Vorgang möglichst naturgemäß vor sich geht. Sehr vorsichtig behandle man die Nabelschnur. Man schneide sie mit einer recht sauberen Schere, die man vorher in Karbolwasser taucht, lang ab und Sorge dafür, daß keine Zerrungen vorkommen. Das Kalb wird sofort auf reine, frische Streu gebracht und tüchtig abgerieben oder aber der Kuh zum Ablecken

gegeben. Durch das Abreiben oder Ablecken werden bössartige Erkältungen verhindert, denen 40 bis 50 Prozent aller eingehenden Kälber zum Opfer fallen. Gegen die Kälberruhr schützt man die Tiere durch einige Tabletten Thürpil.

Schweinezucht.

Verdauungsstörung und Darm- und Magenentzündung bei jungen Schweinen. Diese Krankheiten werden oft hervorgerufen durch Verfütterung von unreinem, verdorbenem oder zu kaltem Wasser, unreinem Trinkwasser, durch Aufnahme von fauligen oder unverdaulichen Stoffen oder schwer verdaulichem Futter. Bei der Verdauungsstörung ist der Leib aufgetrieben, gespannt und fühlt sich hart an; der Appetit ist mehr oder minder verringert oder ganz eingestellt, dagegen das Durstgefühl zumeist ein sehr hohes. Der Kot wird in kleinen, harten, trockenen, dunklen oder schwarzbraunen, meist mit Schleim überzogenen Klumpen abgesetzt. Hierbei drängen die Tiere stark. Die Erscheinungen bei Magen- und Darmentzündung (Katarrh) sind die gleichen, nur haben die Tiere hierbei mehr oder weniger hochgradiges Fieber, sind häufiger. Drückt man auf den Bauch, so äußern sie hörbar Schmerz und vertreiben sich in die Streu. Liegt eine Verdauungsstörung vor, dann genügt vielfach schon die Eingabe einer ziemlichen Dosis Abführsalz oder in Ermangelung dessen einer solchen von Glaubersalz (100 Gramm in zwei Portionen innerhalb 4 bis 6 Stunden) und eine Hungerkur. Als alleiniges Futter wird nur in geringen Mengen Grünes (Gras), geschnittene Wädhren oder Rüben, etwas Kleingetränk und Milch verabreicht. Bei Magen- und Darmentzündung gibt man ebenfalls vorher Abführsalz oder Glaubersalz, damit eine gründliche Entleerung der Gedärme herbeigeführt wird. Sodann verabreicht man, um das Fieber zu beheben, eine Mischung von 100 Gramm Meopulver und 20 Gramm Pottasche (in jeder Apotheke um wenige Pfennige erhältlich) in 2 Liter Wasser in 2 Gaben inner halb 6 bis 10 Stunden. Ist Brechen oder Brechreiz vorhanden, welches auch zumeist der Fall ist, so gibt man außerdem Brechweinstein (10 bis 20 Gramm, je nach Alter und Stärke des Tieres). Die erkrankten Tiere müssen warm gehalten werden und auf trockene, reine Streu zu liegen kommen. Als Futter verabreicht man schleimige Aufkochungen, das Trinkwasser soll angewärmt oder zumindest abgestanden sein. Diese Krankheiten sind in der Regel oft schon nach wenigen Tagen behoben. Bei Vernachlässigung können ernstliche Folgen eintreten und die Tiere eingehen.

Bienenzucht.

Deutsche Biene und Heidebiene sind äußerlich, also in Größe und Farbe, ziemlich gleich, dagegen sind sie in einer wesentlichen Eigenschaft sehr verschieden. Diese Verschiedenheit beruht im Grunde wohl auf dem Anpassungsvermögen der Biene, welches sich hier durch Vererbung zu feststehenden Eigenschaften ausgebildet hat. Die deutsche Biene schwärmt wenig, die Heidebiene aber ist sehr schwarmlustig. Diese Eigenschaft liegt in den Trachtverhältnissen begründet. Die deutsche Biene ist in Mittel- und Süddeutschland zu Hause, wo die Früh- und Sommertracht ausschlaggebend ist. Hier sind viele und späte Schwärme schädlich, weil sie den Stock gerade in der Zeit schwächen, wo er Haupttracht hat, und er diese also nicht voll ausnutzen kann. Dadurch wird dann die ganze Fontgernte ungenügend beeinflusst. In Norddeutschland ist es anders. Hier bietet die Heide die Haupttracht erst in den Herbstmonaten, und diese Tracht kann durch viele

und starke Schwärme bestens ausgenützt werden. Nach der Tracht trummelt der Heidebienen die Schwärme ab, nimmt den Honig für sich in verkauft die nackten Schwärme weiter. Der Ankauf dieser in Massen angebotenen nackten Schwärme ist nun für Gegenden mit ausgesprochener Früh- und Sommertracht ein schwerer Fehler. Die schwarmlustigen Heidebienen liefern zwar viel Schwärme, holen aber zur Sommerzeit nur so viel Honig, daß sie leben können. Wenn sie aber im Herbst an die Arbeit gehen wollen, dann ist nichts mehr zu holen, und der Schaden ist da. Also jede Biene an die rechte Stelle, dann sind beide Rassen gut, und der Bienenzüchter wird Freude und Nutzen davon haben.

Schutz der Bienentröbe und Kästen vor den direkten Sonnenstrahlen. Heiße Sonnenhitze ist den Bienen nachteilig. Scheint die Sonne ungestört und ungehemmt auf Korb oder Kästen, so entwickelt sich eine Hitze im Innern, die auch die fleißigsten Bienen matt und untätig macht. Dabei steigt dann noch die Gefahr nahe, daß der Wachsbaue erweicht und zusammenbricht. Dadurch ist dann der Stock ruiniert. Allerdings kommt letzteres sehr selten vor, doch sind mir aus dem Jahre 1911 mehrere Fälle bekannt.

Das Ausziehen eingeschlagener Bienenschwärme ist sehr lästig. Vorbeugend ist es gut, wenn man Körbe und Kästen vor dem Gebrauche sehr gut reinigt und lüftet. Besonders dürfen die Körbe oder Kästen keinen Mäusegeruch haben, denn diesen scheuen die Bienen sehr. Um die Bienen zu halten, hängt man gerne ein paar Waben mit junger Brut ein. Dieses ist wohl das sicherste Mittel, die Schwärme im Stock zu behalten. Dagegen ist es verfehlt, den Schwärmen in den ersten Tagen Honig oder Zucker zu geben. Sie werden dadurch um so eher ausziehen.

Geflügelzucht.

Etwas übers Hühnererei. Sehr kleine Eier werden in den meisten Fällen von solchen Hühnern gelegt, die im Innern des Körpers derart fest sind, daß für ein normales Ei im Eileiter kein Platz vorhanden ist. Um solche Tiere zur Produktion größerer Eier zu bringen, verabreicht man ein knapperes Futter und schafft viel Bewegung. Dünn- und weichschalige Eier sind meist die Folge von Kaltmangel im Futter. Der Grund kann auch darin liegen, daß die betreffenden Tiere überfett und oft nicht imstande sind, das Ei bis zur völligen Entwicklung im Eileiter zurückzubehalten. In solchen Fällen handelt es sich also um Eier, welche vorzeitig gelegt werden. Werden mehrere Eier zu derselben Zeit gelegt, so ist das Huhn zeitweilig schwach und unfähig, das Gewicht der Eier zu tragen, welche es bei sich hat. Bei solchen Tieren sorge man für leichtes Futter; alle Reizmittel sind zu vermeiden. Die Ursache des Übels ist meist auf einen krankhaften Zustand des Darmkanals zurückzuführen. Doppelseier werden sowohl von fetten, mageren und ganz guten Tieren gelegt. Die Neigung, Doppel- oder Zwillingseier zu legen, scheint erblich zu sein. Manche Hennen legen selten oder auch überhaupt nicht ein Ei mit einer guten Schale. Solche Tiere werden zweckmäßig dem Messer überfesselt, da solche Eier wenig haltbar und keine Marktware sind. Nicht selten kann man beobachten, daß Hühner, welche bisher normale Eier brachten, plötzlich schlechtförmige legen. Die Ursache hierfür kann in einem Schreden oder einem sonstigen Vorkommnis zu suchen sein. Werden viele mißgestaltete Eier hintereinander gelegt, dann leidet das betreffende Tier meist an Rheumatismus.

Ein graues Auge,
Ein schlaues Auge,
Auf scheinliche Launen
Deuten die braunen;

Für die Hausfrau.

Des Auges Bläue
Bedeutet Treue;
Doch eines schwarzen Auges Gesanftel
Ist stets wie Gottes Wege dunkel.

Der Bauermann.

Wie nützlich ist der Bauermann,
Er bauet uns das Feld.
Wer eines Bauern spotten kann,
Der ist ein schlechter Held.

Noch eh' die liebe Sonne kommt,
Geht er schon seinen Gang,
Und tut, was allen Menschen frommt,
Mit Luft und mit Gesang.

Im Schweisse seines Angesichts
Schafft er für alle Brot;
Wir hätten ohne Bauern nichts,
Die Städter litten Not.

Und darum sei der Bauernstand
Uns aller Ehren wert;
Denn, kurz und gut, wo ist das Land,
Das nicht der Bauer nährt?

Kinderspiele.

Für den kinderfreundlichen Erwachsenen gibt es keine reinere Freude als das Zusehen beim fröhlichen Spielen der Kleinen. Knaben und Mädchen betreiben die angenehme Unterhaltung mit dem gleichen Eifer. Weg und Steg beleben sich mit einer freudig erregten Schar. Der Sonnenschein lockt sie ins Freie hinaus. Den Knaben treibt es mächtig, seine Glieder zu bewegen und die Kraft durch muntere Betätigung zu stärken. Dem Mädchen will das Stillstehen auch durchaus nicht mehr gefallen. Es kann nicht mehr fleißig bei mancherlei Hand- oder Hausarbeit sein, wenn die Sonne durchs Fenster lacht und die Vögelin nach Herzenslust singen und zwitschern. Die Mutter aber gedenkt ihrer eigenen Jugend und der unvergeßlichen Kinderspiele und erlaubt dem Töchterchen gern ein hübsches Spiel und einen Spaziergang mit den Schulgenossen. Die Kinderspiele erhalten hier und da einmal durch ein neubinzukommendes ein anderes Gepräge, werden auch in einzelnen Gegenden in eingeführter Veränderung betrieben. Im großen Ganzen aber pflegen sie sich von Geschlecht zu Geschlecht durch mündliche Überlieferung zu erhalten, und es gibt kein schöneres Vergnügen für alle Beteiligten, als wenn ein Spiel eingeübt wird. Die Augen glänzen, die Wangen färben sich vor Eifer, die Bewegungen sind flink und elastisch. Der Zuschauer sieht, daß die Kinder mit Leib und Seele bei ihrer jeweiligen Beschäftigung sind und ergötzt sein Auge und Herz gleicherweise. Die Erinnerung erschließt ihm die Fortdauer der Kindheit wieder, und am liebsten möchte er sich noch einmal mit am Spiel beteiligen. Dieser Wunsch wird ihm jedoch nur dann erfüllt werden, wenn er es versteht, ein Kind mit Kindern zu sein und sich liebevoll auf ihren Standpunkt zu versetzen. In diesem Falle, und wenn er etwa eine Änderung planen sollte und sie recht vorfichtig anregt, gelingt es ihm rasch, sich die Zuneigung der Kinder und ihre Zustimmung zum Mitspielen zu erwerben. Kinder empfinden es sehr leicht, ob man wirklich Liebe für sie besitzt und ihnen eine Freude bereiten will, oder ob der Vorschlag andern Gründen entspringt, denen ihre Billigung versagt bleibt. Alle Spiele

können ja auf die eine oder andere Weise verändert und abwechslungsreicher gestaltet werden; nur gehört mehr Nachdenken dazu, als von den Kindern, besonders von den kleineren, verlangt werden kann. Aber gerade die Abwechslung erfreut, und diese vermag der einsichtige Erwachsene durch seine sachgemäßen Winke hervorzurufen. Laßt uns daher, um mit Froebel zu sprechen, den Kindern leben und uns zur Ablenkung und Aufmunterung wie sie auch am Spiel erfreuen. Zur Ablenkung von den uns bestürmenden, sorgenden Gedanken, wie zur Aufmunterung zu neuem, gelegnetem Schaffen. Es ist die Pflicht der Erwachsenen, den Kindern allezeit das beste Vorbild zu sein. Die Kleinen geben uns aber unbewußt ein nachahmungswertes Beispiel reiner Genießensfreudigkeit, die keinen bitteren Nachgeschmack besitzt.

Hauswirtschaft.

Durch Feuchtigkeit gelittene Pianinos. In feuchten Wohnungen, auf dem Lande und bei seltener Benutzung verquellen diese Instrumente oft sehr, daß man gezwungen ist, sie bis zur Ankunft eines Stimmers ganz in den Ruhezustand zu versetzen. Am störendsten ist es, wenn der Dämpfer sich schwer heben läßt oder klemmt, oder das Trittbrett beim Gebrauch preist. In solchen Fällen kann man sich schnell helfen, indem man ein erbsengroßes Stück weicher Schmierseife auf die betreffenden Stellen streicht. Zu diesem Zwecke Öl zu verwenden, hüte man sich, da dieses sich mit der Zeit verdicken und den Schaden nur vergrößern würde.

Luchtragenreinigung. Man wasche die von Haarfett usw. schmutzigen Rodtragen mit Gallseife und warmem Regenwasser oder mit Spiritus und Petroleum, doch so, daß man alle Nähe von Feuer oder Flammen vermeidet. Zur Entfernung von Schmutzstellen eignet sich auch mit Tabak gefochtes und gut abfiltriertes Wasser, auf welches noch eine Wäsche mit gewöhnlichem Wasser folgen muß, um den Tabaksgeruch zu vertilgen.

Schwedische Handschuhe zu reinigen. Um schwedische Handschuhe zu reinigen, ohne daß die Farbe darunter leidet, nehme man auf ein Flanellstück etwas Sadonin und reibe die Handschuhe damit ab.

Gemeinnütziges.

Gefäßfäulen Rotwein erkennt man leicht, wenn ein Tröpfchen des Weines in einer auf heißem Wasser schwimmenden Porzellanschale ruhig stehend verdampft wird. Gefäßfäulen Rotwein läßt dabei einen schönen, roten Rand auf dem Gefäß zurück, echtfarbiger dagegen gibt dunkle, bräunliche Ränder.

Lösen des Gipses von gelittenen Gegenständen. Bei solchen Gegenständen, welche nicht aus Zink, Eisen usw. bestehen, kann man den Gips durch Salzsäure oder verdünnte Schwefelsäure lockern, indem man sie mit diesen Säuren bestricht oder in dieselben hineinlegt. Bei den von Säuren zerstörbaren Sachen bewirkt man eine Lockerung durch Anwendung von heißem Wasser unter ständigem Kochen.

Vertupfern von Eisen. Kupfervitriollösung wird durch Ätznatronlauge gefüllt und filtriert. Das aus dem Filter zurückbleibende Kupferoxydhydrat wird in einer konzentrierten Lösung von schwefelsaurem Natron aufgelöst und in dieses Bad die zu vertupfernden Gegenstände gebracht.

Der Kupferüberzug zeigte ein schönes Aussehen und läßt sich polieren.

Vertreiben von Fliegen aus Vorratsräumen. Man verdunkelt die Fenster des betreffenden Raumes bis auf einen engen Spalt. Die Fliegen sammeln sich bald vor demselben, worauf sie mit frischem Insektapulver eingestäubt werden. Die Fliegen werden dadurch aber nur betäubt und nicht getötet und müssen deshalb zusammengeholt und vernichtet werden. Das Anbringen von engmaschigen Fliegenrastern aus Drahtgewebe und das Geschloßhalten der Türen ist notwendige Bedingung, wenn die Plage nicht überhand nehmen soll.

Mittel zur Vertilgung der Mäuse. Man füllt von zwei Tellern den einen mit Mehl, den anderen mit Wasser und stellt sie nebeneinander an den Ort, wo das Ungeziefer sich aufhält. Dasselbe wird davon fressen und am folgenden Tage seinen Kameraden zum Schmaule mitbringen. Auf diese Weise muß das Mehl unermüdet einige Tage aufgestellt werden, bis die Krebser vollkommen sicher gemacht sind. Dann vermischt man es halb, dem Gewicht nach mit gebranntem und geliebtem Gips. Besser ist es, wenn man auch etwas Zuder zusetzt, denn Ratten und Mäuse sind große Leckermäuler. Der Teller mit Wasser muß frisch aufgestellt werden. Das Ungeziefer frißt von dem Mehl und säuft von dem Wasser, um den Durst, der sich darauf einstellt, zu löschen. Der Gips verhärtet sich in den Eingeweiden und führt den Tod der Tiere herbei. Auf diese Weise kann man, wenn die Sache gut ausgeführt wird, auf einmal den größten Teil der ganzen Kolonie vertilgen. Dieses angegebene Mittel ist deshalb zu empfehlen, weil es nicht giftig ist, von Haustieren nicht verzehrt wird und auch nicht verschleppt werden kann.

Gesundheitspflege.

Salzwasser gegen Brandwunden. Jedem, der mit Feuer zu schaffen hat, sei es am Kessel, auf der Schmelze oder in der Küche, kann's trotz aller Vorsicht doch mal passieren, da er sich nicht bloß die Finger verbrennt, sondern sich auch größere Brandwunden zuzieht. Als sehr wirksames Mittel gegen derartige Verletzungen hat sich eine nicht zu schwache Lösung von Kochsalz in Wasser erprobt, ein Mittel, das ja überall zur Hand ist. Finger, Hände und Arme werden am besten in die Lösung getaucht; bei Verbrennungen im Gesicht und an anderen Körperteilen werden Salzwasserumschläge angewendet.

Kinderpflege und -Erziehung.

Das Kind und der Schutzmantel. Niemals sollte man Kinder mit dem Schutzmantel schrecken, ihn als eine Art schwarzen Mann hinstellen, der dem jüngsten Geschlecht nicht wohl will. Zahllose Kinder fliehen vor dem gefürchteten Hüter des Geheges und würden nie wagen, Hilfe oder Rat im Augenblick der Gefahr bei ihm zu suchen, obgleich er doch gerade auf seinem Posten steht, um Auskunft zu geben. Es sollte Pflicht aller Mütter und Wärterinnen sein, den Schutzmantel als Freund der Kleinen hinzustellen, und diesen einzuschärfen, sich stets an ihn zu wenden, falls sie sich einmal verirren sollten, niemals aber an fremde Menschen. Manches Kind, das in der Großstadt einem Verbrechen zum Opfer fiel, wäre sicher nach Hause geleitet worden, hätte es vertrauensvoll einen Schutzmantel angesprochen.



Haus- und Zimmergarten.

Ismenen.

Zu den vielen schönen Zwiebelgewächsen, mit denen uns Mutter Natur beglückt hat und die uns in warmer Sommerszeit, namentlich aber in den Monaten Juni und Juli, durch ihren reichen Blumenstiel erfreuen, gehört wohl unstreitig die Art der Ismenen. Schon aus weiter Ferne leuchten sie mit ihren großen, weißen, doldenartigen Blumen, die rings um den Stengel sitzen. Leider ist die Ismene noch zu wenig verbreitet und wäre es zu wünschen, daß solche in jedem Blumengarten unter den sonstigen Stauden, schon der wohlriechenden Blumen wegen, ihren gebührenden Platz fände. Was die Kultur der Ismenen angeht, so pflanzt man dieselben anfangs April ins Freie in gut gebüngte Garten-erde mit Sand vermischt; man wähle etwan freien, sonnigen Standort, da dieselben, im Schatten gepflanzt, eher zur Fäulnis neigen und auch die Blumen später sich an schattiger Stelle nicht derartig entwickeln, wie es in sonniger Lage der Fall ist. Es ist notwendig, die Pflanzen, nachdem sie angewurzelt sind, öfter zu begießen, bei trübem Wetter ist für sie ein Dünggusch mit verdünnter Jauche sehr zu empfehlen. Nach der Blütezeit im Herbst werden die Zwiebeln aus der Erde genommen, wobei der Blumenstengel mit den Blättern etwa zehn bis zwölf Zentimeter oberhalb der Zwiebel abgetrennt wird; sie werden dann an einem hellen Ort in trockenen Sand eingeschlagen und aufbewahrt. Will man Ismenen zur Zimmerkultur heranziehen, so werden selbige im Januar von ihrem Aufbewahrungsorte direkt in Töpfe gepflanzt; hierzu bediene man sich sandiger Mistbeeteerde. Statt des Gießens mit verdünnter Jauche werden Hornpümpen in Wasser aufgelöst, um hiermit die Töpfe zu gießen. In warmem Zimmer an hellem Standort beginnt die Vegetation der Ismene sehr bald und bei etwas Aufmerksamkeit wird man nach zitta sechs Wochen die ersten Blumen bewundern können. Zur Verwendung in großen Vasen-Bufetts, größeren Blumen-Arrangements, Kränzen usw. bleibt die Ismene eine sehr gesuchte Blume.

Herbstanbau von Gemüse. Im Gemüsegarten werden die leer gewordenen Beete zum Herbstanbau von Gemüse benutzt. Man sät Herbststrüben, Teltower Rüben, Spinat, Kapuziner usw.; man pflanzt Winterkohl, Kohlrabi, Endivien usw. Zu der Ausaat wähle man halbhartigste Gartenbeete im Schutze einer Mauer, ganz schattige und ganz sonnige Lagen sind streng zu vermeiden. Die Saat wird in der letzten Hälfte des August oder auch noch in der ersten Hälfte des September ausgeführt, ziemlich dünn; je dünner gesät wird, desto besser formen die Pflanzen durch den Winter. Oder man verzieht wenn die Saat zu dicht aufgegangen, die Pflanzen auf 5-6 Zentimeter Entfernung; die ausgezogenen Pflänzlinge werden auf ein anderes Beet gepflanzt. Die Saat muß fleißig begossen werden; häufige Düngergüsse, nicht zu kräftig angewendet, wirken hier ausgezeichnet. Obwohl die beste Saatzeit für die meisten Gemüse das Frühjahr ist, sind einzelne derselben doch als Frühgemüse zweckmäßig im Herbst zu säen, oder geben bei Herbstsaat

und zweijährig kultiviert, die sichersten und höchsten Erträge.

Gewürzpflanzen. Porree und Sellerie gelten meist als Gewürzpflanzen, wenn sie auch mehr und mehr als Gemüsepflanzen verwandt werden. Ein Porreegemüse und ein Selleriesalat gehören sogar zu den besseren Genüssen. Da in diesem Jahre die Kohlhernie wieder so stark auftritt, so bepflanzt man die Quartiere, die dadurch verwüstet wurden, die also auch bei einer Neuanpflanzung mit Kohlpflanzen wieder in Gefahr stehen, vollständig mit diesen Pflanzen. Sie leiden nicht unter der Hernie, lassen sich leicht durchwintern und bringen reichen Ertrag. Aber auch sonstige Würzpflanzen pflanzt man recht zahlreich an. Die teuer bezahlten und immer schlechter werdenden Wurzeln bestehen zum größten Teile aus Abkochungen von Kräutern und Wurzeln.

Neuseeländer Spinat. Wer in diesem Jahre Neuseeländer Spinat angepflanzt hat, kann nun mit der Ernte beginnen. Man tut aber gut, ihn vor der Ernte noch einmal aufzupähen und tüchtig zu düngen. Zu dieser Düngung löse man Thomasmehl und Kalisalz in Wasser auf und gebe nach einigen Tagen noch etwas schwefelsaures Ammoniak als Kopfdünger.

Das Pflücken der Stangenbohnen muß mit großer Vorsicht geschehen, damit die empfindlichen Ranken nicht verletzt werden. Werden die Ranken verletzt, so wird die weitere Ernte sehr beeinträchtigt. Dann aber pflückt man die Bohnen ständig ab, wie sie gebrauchsfähig werden. An einem Beet, welches lange und reichlich tragen soll, dürfen die Bohnen nicht zur Reife kommen, denn sonst verwendet die Bohnenpflanze ihre Kraft auf die reifenden Bohnen und legt nur noch wenig Blüten an. Wer allerdings ein Feld arabischer oder Feuerbohnen ganz zur Reife kommen lassen kann, der erhält einen Schatz für den Winter, der heute nicht mit Geld zu bezahlen ist.

Wolfsmilch ist ein bekanntes Unkraut. Sie darf im Garten und auch in seiner Umgebung nicht geduldet werden, weil sie die Trägerin des Erbsenrostes ist. Die Wolfsmilch beherbergt eine Rostkrankheit, die auf die Erbsen übergeht. Erbsen, die einmal rostkrank sind, müssen ausgerissen und verbrannt werden.

Die Zimmerlinde ist eine beliebte Schmuckpflanze fürs Haus. Den Sommer stellt man sie am besten im Garten an eine schattige Stelle, wo sie sich üppig entwickelt und mächtige Blätter treibt. Vor den ersten Nachfrösten bringt man sie ins Zimmer zurück. Sie ist ein echter Winterblüher und erblüht schon im Dezember und Januar mit ihren prächtigen Blüten. Heute hat man auch eine gefüllte blühende Art.

Vorbeerstecklinge. Wie und wann macht man Vorbeerstecklinge? Dieselben macht man im Sommer nach der erfolgten Ausreifung des Triebes. Man stecht die Stecklinge in Handlästen, die mit Mistbeerde, auf die man eine 2 bis 3 Zentimeter hohe Sandschicht gebracht hat, gefüllt sind. Die Rasten stellt man in ein kaltes Mistbeet nahe unter dem Glase auf, wo die Kallusbildung bald vor sich geht. Die Wurzeln werden sich in den meisten Fällen erst im nächsten Frühjahr bilden. Man bringt die Stecklinge zu diesem Behufe auf einen warmen Untergrund, welches Verfahren bei allen harten Herbststecklingen zu empfehlen ist. Gibt

man nach dem Stecken sofort Bodenwärme, dann bildet sich zwar eine große Menge Kallus, der jedoch der Wurzelbildung sehr hinderlich ist. Die Überwinterung der Stecklinge kann im Kaltbause oder im Mistbeetkasten geschehen, doch muß dieser frostfrei zugedeckt werden. Nachdem die Bewurzelung erfolgt ist, werden die jungen Pflanzen in Stecklingstöpsel gesetzt, wozu man eine Mischung von Mistbeet- und Komposterde verwendet. Je nach Belieben können die Vorbeeren nun in Töpfen oder im Kasten ausgepflanzt weiter kultiviert werden.

Das Stiefmütterchen ist eine unserer liebsten, und dabei anspruchslosesten Blumen, die während des ganzen Sommers ihre Farbenpracht entfaltet und das in immer vollkommeneren Farbensummenstellungen gezüchtet wird. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn dieselben Farben in Massen verwendet werden. Da wird es vielfach als eine Erleichterung empfunden, daß es nicht möglich ist, eine bestimmte Farbenstellung aus Samen rein weiter zu züchten. Demgegenüber wird daran erinnert, daß es leicht ist, die Farbeinheit der Blüten zu erhalten, wenn man die Stiefmütterchen nicht aus Samen weiterzieht, sondern durch Stecklinge vermehrt. Man schneidet die abgeblühten Pflanzen einfach in mehrere Teile, von denen jeder einige Blätter haben muß und steckt diese Teile in etwas erwärmte, gute Erde. Sie treiben ohne weiteres Wurzeln und man erhält zuverlässig die Farben der Mutterpflanze wieder!

Wie entsteht Rost auf Rosen? Der Rost auf Rosen ist, wie alle anderen Rostarten (zum Beispiel der verschiedenen Rostarten des Getreides, der Obstbäume, der Hülsenfrüchte, des Spargels und viele andere) ein Pilz (Rostpilz), welche in der Gattung der Uredineae gehören. Sie haben die Eigenschaft, sich durch ihre weit ausstreuenden Sporen riesig weit und schnell zu verbreiten, doch sind nicht alle Pflanzen in gleichem Maße empfänglich für sie und erklärt es sich daher, daß mitunter eine Rose alljährlich vom Rost befallen ist, während danebenstehende verschont bleiben, es ist diese Rostart auf Rosen *Uromyces subcorticium*. Man bekämpft ihn, indem man von einer solchen Pflanze alle befallenen Teile verbrennt, die Pflanze im Frühjahr, bevor sie austreibt, mit einer Kalklösung abbüffelt, den Boden mit derselben Lösung desinfiziert, und die Pflanze in ein möglichst üppiges Wachstum zu bringen sucht.

Über das Abschneiden der Rosen herrscht vielfach die irrige Ansicht, daß man die Rosenstöcke schon, wenn man die einzelnen Blumen erst nach dem Verblühen abschneidet. Hierdurch werden aber die Rosenstöcke nicht nur nicht geschont, sondern sogar erheblich geschwächt, indem gerade in der Zeit des Abblühens die Blume dem Stöck die meiste Nahrung entzieht. Es ist daher zu empfehlen, die Rose schon dann abzuschneiden, wenn sie ihre schönste Form zeigt. Es wird dadurch der Rosenstrauch nicht nur sehr gekräftigt, sondern immer und immer wieder zur Bildung neuer Knospen und Blumen veranlaßt, während andererseits die abgeschrittenen Rosen eine hübsche Zimmerzierde abgeben und sich bei ordentlicher Pflege stets länger und besser halten, als wenn sie dem Stöck belassen worden wären.

Es ausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



Nebraer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Boten 1,65 Mark, durch die Post 1,88 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Infertionspreis
für die einpaltige Korpusseite 20 Pfg.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inferate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Nebra, Mittwoch, 7. August 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend

wieshaft auf. Keine Erkundungstätigkeit

während der Nacht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Fère-en-Tardenois

setzte der Feind gestern seine vergeblichen

Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und

nach Zuräumung des getrigen Schlachtfeldes

haben wir während der Nacht in der

großen Nachhutschlacht unsere Bewegungen

plangemäß fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen

Angriffen voraus, die sich am Vormittage

gegen unsere Front beiderseits von

Willemontere richteten und sich am Nachmittage

bis südlich von Hartennes ausdehnten.

Sie wurden vor unseren Linien teilweise

im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden

Geländegewinn hat der Feind hier

wiederum einen großen Misserfolg erlitten.

Unter Einfluß stärkerer Kräfte griffen

englische und französische Divisionen am

frühen Morgen aus der Linie von Grand

Pozoy-Fère-en-Tardenois an. Beiderseits

von Beugneur konnten ihre Panzerwagen

über unsere vordere Linie hinaus die Höhen

nördlich des Ortes gewinnen. Hier schloß

unsere Artillerie sie zusammen. Nach

erbittertem Kampf wurden auch die Infanterie

reingriffe des Feindes an den Nordhängen

der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch

am Nachmittage erneuerte feindlich

Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen

Cramaille und Fère-en-Tardenois brachen

die ebenfalls sehr starken Infanterie-

und Panzerwagen-Angriffe des Feindes

gegen unsere Front zusammen. Starkem

feindlichen Feuer zwischen Fère-en-Tardenois

und dem Menniere-Walde folgten

Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges.

Sie wurden abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte

Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeld-

kämpfe südlich von Fichtel-Berge und

östlich des Suippes. Nordwestlich von Vertes

drängten wir im östlichen Vorstoß den

Feind aus seinen vorderen Linien zurück

und wiesen nördlich von Le Mesnil Teil-

angriffe des Feindes ab.

Seeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich

der Mosel und an der Selle.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flug-

zeuge und 4 Fesselballone ab. Hauptmann

Verthard erlangt seinen 40. Luftstiege. Un-

sere Bombenflieger waren während der

Nacht sehr tätig und vernichteten unter

anderem ein großes französisches Munitionslager

nördlich von Chalonis.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht auflebende Artillerie-

tätigkeit, die sich südwestlich von Ypern

und beiderseits der Somme zeitweilig zu

großer Stärke steigerte. Beiderseits von

Albert nahmen wir ohne feindliche Ein-

wirkung unsere westlich der Ancre stehenden

Posten auf das östliche Flußufer zurück.

Im erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich

von Cuce-Vach und südwestlich von Montid-

dier machten wir Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Keine Kampfhandlungen. Wir stehen

an der Aisne (nördlich und östlich von

Soissons) und an der Vesle in Gefechts-

fähigkeit mit dem Feinde.

Leutnant Bittik erlangt seinen 28. Luft-

stiege.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen Ypern und süd-

lich von Montidier nahm die Feuerstätigkeit

am Abend zu, und blieb auch die

Nacht hindurch lebhaft. In Flandern,

nördlich von Albert und beiderseits der

Somme wurden Vorstöße des Feindes ab-

gewiesen. Nördlich von Montidier nahmen

wir unsere auf dem Westufer der Acre

und des Bombards stehenden Kompagnien

ohne feindliche Einwirkung hinter diese

Abstände zurück. Bei kleineren Unterneh-

mungen südwestlich von Montidier machten

wir Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle hat die Feuerstätigkeit zu-

genommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe

südlich von Conde und westlich von Reims.

Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen

unsere Nachhutlinien stärkerem Angriff des

Gegners auf Fismes befehlsgemäß auf das

nördliche Vesle-Ufer aus.

Seeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel, in den mittleren und

oberen Bogen wurden Vorstöße des Feindes

abgewiesen. Im Sundgau machten

wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Wizfelwibel Thom erlangt seinen 27.

Luftstiege.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Vermischtes.

Nebra, 6. August. Dem Hobolsten Karl Merl von hier wurde für besondere Auszeichnung auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Nebra, 6. August. Am Sonntag, den 11. August veranstalteten im Preussischen Hof erste Mitglieder des Apollo-Sportvereins Theaters in Halle einen Theater-Abend.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir

gestern früh einen starken englischen Teil-

angriff ab. Im übrigen beschränkte sich

die Gefechtsstätigkeit auf Erkundungen und

zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehn in der Schlacht

am 1. August trugen zu vollem Gelingen

der gestern durchgeführten Bewegungen bei.

Auf unserem alten Kampfgebiete lag bis

zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen

noch bis 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer

des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-

Abteilungen folgten nur zögernd

und vorläufig unseren langsam ausweichenden

Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten

wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei

erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain

etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ubel erlangt seinen 41., 42. und

43., Leutnant Freiherr von Nidhöfen seinen

31. und 32., Wizfelwibel Thom seinen

26. Luftstiege.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

das „Zehnt“ ersetzt werden soll. Damit dürfte wohl das völlige Verschwinden des Dugend aus dem geschäftlichen Verkehr abgekehrt sein.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung hat das stello. Generalkommando des 4. Armeekorps gefällt. Aus Anlaß einer Anzeige, die gegen einen Jagdpächter in Sangerhausen wegen verbotswidriger Benutzung seiner Pferde zu Fahrten in seinen Jagdbezirk erging, war eine Entscheidung des Generalkommandos beantragt worden darüber, ob Fahrten zu Jagden, die dem Hofjagde des Wildes zum Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen, zulässig seien. Das Generalkommando hat darauf den Befehl gegeben, daß die Benutzung der Jagtiere zur Ansäuerung der Jagd als im Interesse der Kriegswirtschaft aus den im Gesuch angegebenen Gründen liegend zu erachten.

Das Höchstgewicht der Pakete ohne und mit Wertangabe an deutsche Kriegsgefangene und bürgerliche Gefangene in England und in den britischen Lagern in Frankreich ist von 5 bis 7 Kilogramm erhöht worden.

Das Warenumschlagsteuergezet. Nach dem neuen am 1. August in Kraft tretenden Reichsumschlagsteuergezet unterliegen der Umsatzsteuer die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbstständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Uerzeugung und des Handels ausüben, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Bis zum 15. August 30. Is. haben daher alle Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche nicht schon dem Warenumschlagsteuergezet unterliegen, haben, wenn die Steuerpflichtige, die bereits dem Warenumschlagsteuergezet unterliegen, haben, wenn sie Luugsgegenstände (§ 8 des Gezetes) umsetzen, dies der Steuerstelle unter Bezeichnung der Art der vertriebenen Gegenstände ausdrücklich zu melden.

Erhöhung der Preise für Druckarbeiten. Mit Wirkung vom 1. August wird eine weitere Erhöhung der Preise für Druckarbeiten aller Art eintreten. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der abermaligen, etwa 100%igen Erhöhung der Feuererzeugungszulagen für die Buchdruckereigehilfen. Außer den Gehaltsansprüchen und Lohn-

erhöhungen haben aber auch die Steigerung der Preise für Materialien und Erzahlstoffe sowie der Geschäftskosten, Licht, Kraft, Frachten usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Herstellungsarbeiten herbeigeführt. Die Aufschläge auf die Friedenspreise betragen deshalb ab 1. August bei allgemeinen Druckarbeiten einfacher und besserer Art Formulare usw. 145 %, bei Katalogen, Preislisten und dergl. 125 %, bei sog. Qualitätsarbeiten 165 %, für Aufmachungs-, Broschüren- und Buchbinderarbeiten 145 %, Vorarbeiten und Buchbinderarbeiten 145 %. Vorstehende Preiserhöhungen verstehen sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das fünf- und sechsfache gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen Stand zur Berechnung gebracht. Die deutschen Buchdrucker geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Auftraggeber die Notwendigkeit der Preiserhöhung anerkennen werden und den mit der schwierigen Zeitverhältnisse nach kämpfenden Buchdruckereien jene Herstellungspreise bezahlen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt nötig haben.

Das Tragen von Rücksäcken in Bahnwagen unter bahnpolizeiliche Strafe gestellt. Die zahlreichen, durch Rücksäcke entstandene Fensterhebelniederbrüche haben die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, das Tragen vollpackter Rücksäcke auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch der verursachte Schaden erletzt werden.

Kostleben, 2. August. Der Titel-Amtsrat wurde dem Pächter des Klostersgut Kostleben Herrn Oberamtmann Otto Lütlich verliehen.

Halle, 1. August. Wenige Tage vor seinem Tode sandte Generalstaatsmarschall von Eichhorn der „Saale-Ztg.“ zum ersten August die folgenden eigenhändig von ihm geschriebenen Zeilen: Man hat viel geschrieben und gesprochen von den Ursachen des Krieges. Mehr und mehr hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß der Kriegsgrund auf eine sehr einfache Formel zu bringen ist. Es ist der Meid anderer Völker auf die Arbeitskraft des deutschen Volkes. Deutsches Volk, willst du sie dir bewahren, halte aus und schwinge frohen Mutes weiter dein Schwert. Deine Enkel, die im Frieden die Früchte deiner Arbeit genießen sollen, werden es dir danken. 19. Juli 1918. gez. v. Eichhorn, Generalfeldmarschall.

Verteilung von Kaffee-Ertrag auf Lebensmittelkarten.

Auf Bezugsschnitt 15 der Lebensmittelkarte II kommen demnach 230 Gramm Kaffee-Ertrag zur Verteilung.

Für Karteninhaber: Die Stammkarten nebst Brotkarten sind bis 10. August 1918 dem betr. Kleinbändler, bei welchem der Kaffee-Ertrag entnommen werden soll, vorzulegen.

Für Kleinbändler: Die Kleinbändler haben, nachdem sie die Uebereinstimmung der Lebensmittelkarte mit dem Broschlein und die Anzahl der Haushaltsangehörigen auf letzterem mit der Zahl der Lebensmittelkarte festgestellt haben, den Bezugsschnitt 15 abzutrennen und bis 12. August an die zuständige Lebensmittelbezugsstelle einzuliefern. Dem Karteninhaber sind die Stammkarten nebst Quittung über den abgetrennten Bezugsschnitt und der Broschlein sofort wieder auszuliefern. Die Quittungen werden erst bei der Abholung der Ware abgetrennt.

Vorziger der Lebensmittelkarten ohne Broschlein, das sind die Getreidebefehlspferger, haben keinen Anspruch auf Kaffee-Ertrag.

Für die Bezugsstellen: Bis 14. August ist die Zahl der seitens der Kleinbändler des Bezirkes eingereichten Bezugsschnitte an die mit der Verteilung des Kaffee-Ertrages beauftragten Firma Seeb. Weis in Querfurt schriftlich anzugeben. Auf Grund dieser Angaben erfolgt die Umweisung der Ware.

Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht befördert. Querfurt, den 3. August 1918. Der Kreis-Ausschuß.

Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 5.—11. August auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 175 Gramm

Reichsfleischkarte für Kinder 87 1/2 Gramm

Querfurt, den 5. August 1918. Der Kreis-Ausschuß.

Betr. Höchstpreise für Gemüse.

Vom 8. August d. Is. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise je Pfund

bei grünen Bohnen für Erzeuger je Pfund für Großhändler

bei Wachs- und Perlbohnen 35 Pfg. 47 Pfg.

bei Weißkohl 45 " 57 "

Magdeburg, den 1. August 1918. 12 " 17 "

Provinzialstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende, gez. von Feistel.

Veröffentlicht. Querfurt, den 1. August 1918. Der Königliche Landrat.

